S E H E N T E I L E N

Juni 2022

INHALT:

Grußwort – S. 2
Friedensgebet – S. 3
Ursachen für die Zerbrechlichkeit des Friedens – S. 3
Was können wir zum Frieden beitragen? – S. 4
Der andere ist nur der andere – S.6
CD: Hoffnung teilen – S. 6
DANKE – S. 7
Neues aus meiner Arbeit – S. 7
Scherzfragen und Auflösungen – S. 8
Kontaktdaten – S. 8

Liebe Bekannte und Freunde,
liebe Leserin, lieber Leser von SEHEN TEILEN,

als ich vor einiger Zeit ein Päckchen zur Post brachte, sah ich dort ein Paket stehen mit der Aufschrift: „Vorsicht zerbrechlich!" Was war wohl in dem Paket drin war?
Einige Tage lang kam mir diese Aufschrift immer wieder in den Sinn und da wurde mir folgendes klar:
für viele Bereiche in unserem Leben, sei es Gesundheit, Freundschaft, Natur, Liebe oder Frieden sollte auch die Aufschrift stehen: „Vorsicht zerbrechlich!"

Besonders in den vergangenen Monaten haben wir die Zerbrechlichkeit des Friedens geradezu vor unserer Haustüre erlebt. Daher fühlen sich die meisten auch betroffener denn je….
Bei einer Abendmesse Anfang Juni wies unser kenianischer Pfarrer darauf hin, dass Friede in der Familie beginnen muss und für ein friedvolles Miteinander Kommunikation die Grundlage ist. Das kann ich zwar bejahen, gehe aber sogar noch einen Schritt weiter: Friede muss in uns selbst beginnen und sein, denn wie kann ich Frieden ausstrahlen oder weitergeben, wenn ich ihn selbst nicht habe? Daher behaupte ich: Wer zufrieden ist, ist auch zu Frieden bereit.

„Der Friede sei mit euch!" Mit diesen Worten begrüßt der von den Toten auferstandene Jesus seine Jüngerinnen und Jünger. Dieser nachösterliche Friedensgruß ist von großer Bedeutung, denn „Friede" ist das erste Wort, das Jesus nach seiner Auferstehung den Menschen zuspricht, denen er sich zeigt.
Diesen nachösterlichen Frieden wünsche ich Dir und Ihnen und der ganzen Welt von Herzen,

Monika
Schaufler

Folgendes **Friedensgebet** wird **Franz von Assisi** (1182-1226) zugeschrieben und hat auch heute nichts an Bedeutung verloren:

„Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben."

Eine der **Ursachen für die Zerbrechlichkeit** des Friedens ist die Gier, die Gier nach Macht und Vorherrschaft, Reichtum und Ansehen, um nur einiges zu nennen. Wer gierig ist, der bemüht sich nicht um Frieden. Vor einigen Jahren las ich einen Satz, der sich immer wieder bewahrheitet: „Gier ist wie Salzwasser, je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man."

Ich kann mich noch gut an folgende Begebenheit als Gruppenleiterin bei Menschen mit Hörbehinderung erinnern. Es war beim Mittagessen. Ich stellte die volle Schüssel mit Eintopf auf den Tisch. Der erste der Männer schöpfte und gab

die Schüssel seinem Nachbarn weiter. Das ging so lange gut, bis einer der Männer seinen Teller so voll schöpfte, dass das Essen beinahe über seinen Tellerrand lief. Da war es plötzlich vorbei mit der friedvollen Stimmung, vorbei mit dem Tischfrieden. Da gab es richtig Ärger mit denen, die noch nichts im Teller hatten. Die Gier des einen hatte bei den anderen die Angst geschürt, zu kurz zu kommen.

Was können wir zum Frieden beitragen?

Folgendes Lied, 1989 komponiert von Thomas Laubach, hat für mich in den letzten Monaten an Bedeutung gewonnen: „Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns!"

Was bis Anfang 2020 noch normaler Alltag war, änderte sich beinahe von heute auf morgen. Seit Beginn der „Covid 19 – Krise" musste jede und jeder einzelne von uns bisher Gültiges vergessen, gewohnte Wege verlassen und neue, von außen vorgegebene Wege gehen. Seit dieser Zeit mussten und müssen wir mehr denn je „neu beginnen" und Neues ausprobieren. Dabei wissen wir inzwischen alle, dass es nicht mehr wie früher sein und werden wird.

Auch wenn manche Menschen in Krisensituationen vermehrt nur an sich denken, gibt es doch auch viele andere, die sich nicht nur an die „Vorschriften" halten, sondern sich für schwächere oder besonders betroffene Personen einsetzen. Selbstvergessen und couragiert packen sie mit an und helfen, wo es nötig ist. Im Tun kommen sich Menschen näher und friedliches Miteinander entsteht. Friede und Einigkeit ist die Grundlage, um Krisen zu bewältigen und auch zerbrochene Beziehungen wieder aufbauen zu können. Im Miteinander

wird spürbar: „Da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns".
Die zweite Strophe beginnt folgendermaßen: „Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu…"
Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass es uns bei allem noch recht gut geht vor allem im Gegensatz zu ärmeren Ländern. Dort leben viele Menschen schon jahrelang unter katastrophalen Umständen, ohne sauberes Wasser, ohne ein richtiges Dach über dem Kopf und ohne tägliches Brot. Dazu kommen noch Krieg und Elend, oft in Form von Krankheiten und Seuchen.
Wie gelingt da „neu beginnen"?
Wenn wir - trotz unserer Krisenzeit - die Menschen aus ärmeren Ländern der Welt nicht vergessen und manche innere Hemmschwelle abbauen, mit ihnen teilen, obwohl sie uns fremd sind, dann gelingt uns ein „neu beginnen". Und dann dürfen wir uns freuen denn: „da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns".
Die dritte Strophe lautet: „Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen…."
Um Not zu wenden, ist es not-wendig, uns mit allen Menschen guten Willens auf der Welt zu verbinden und zu verbünden - ohne Sippenhaft, Vorurteile und Unterstellungen. Ängste und Hass können überwunden werden, wenn wir den Menschen aus anderen Ländern eine Chance geben und sie nicht von vornherein in eine Schublade stecken oder gar verurteilen. Bedrohlich scheinende und unbekannte Zustände machen Angst auf beiden Seiten. Wenn Menschen aufeinander zugehen, wenn sie füreinander einstehen, sich verbinden und sogar verbünden, dann kann etwas Neues entstehen. Und „da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns".

Der Andere ist nur der Andere
und nicht dein Feind.
Seine Fremdheit
ist Teil einer Geschichte,
die du bislang nicht gelebt hast.
Kein Grund sich zu fürchten.
Ob Frau oder Mann,
ob dunkle Haut oder helle,
wir alle sind Menschen, Gottes Familie,
dazu bestimmt, voneinander zu wissen,
miteinander zu teilen, gemeinsam zu leben.
Folgt denen nicht, die euch verführen,
im Anderen den Gegner zu sehen,
seid ungeschickt, ein Gewehr zu bedienen,
verlernt das Morden, den Hass
und übt euch darin, freundlich zu sein
gegen jederfrau, jedermann.
Der Frieden ist wie ein Kind,
er braucht unsere Liebe und Aufmerksamkeit,
er wird wachsen,
wenn wir auf ihn achten.
Gott weiß, was wir können.
Die Andere ist nur die Andere,
ein Farbton
im großen Bild Gottes.
Amen.

(Verfasser: Wolfgang Blaffert)

Eigentlich hatte ich die Veröffentlichung der im letzten Rundbrief angekündigten **CD „Hoffnung teilen"** für das Frühjahr dieses Jahres geplant - aber: „erstens kommt es anders, zweitens als man denkt".
Daher an alle, die bisher um die CD gebeten haben: Bitte

habt noch ein wenig Geduld. Es kann noch etwas dauern. Nach dem Motto:
„Nur Geduld, mit der Zeit wird aus Gras Milch“ (Verfasser unbekannt)

DANKE

Es ist mir ein großes Anliegen, mich auch in „ SEHEN TEILEN“ offiziell bei der Leitung der Fa. Kärcher und der Adele-Winter-Stiftung für ihre je großzügige Spende für die Blindenseelsorge bereits im vergangenen Jahr zu bedanken. Die Spenden werden und wurden entsprechend für die Begleitungen für Menschen mit Seheinschränkungen bei Veranstaltungen der Blindenseelsorge, bzw. für die CD „Töne teilen“ verwendet.
Den Spendern nochmals ein ganz herzliches DANKE!

NEUES AUS MEINER ARBEIT

- Von 25.-28. Mai war ich zusammen mit dem katholischen Blinden- und Sehbehindertenwerk Baden-Württemberg (KBSW-BW) mit einem Stand auf dem Katholikentag in Stuttgart vertreten. Von Mittwoch bis Samstag erlebten wir gefüllte Tage mit vielen Begegnungen und Gesprächen. An unserem Stand konnte man sich seinen Namen in Braille auf ein Lesezeichen schreiben lassen und Grundformen der Punktschrift mit Farbstiften auf vorbereitetem Papier mit Hilfe eines Punktschriftalphabetes ausmalen. Letzteres Angebot war vor allem für Kinder vorbereitet und wurde von ihnen auch gerne angenommen.
  Mit Hilfe von Simulationsbrillen versuchten wir, Sehenden einen Einblick in die Sichtweise von Menschen mit Sehbehinderung zu vermitteln. Dies hinterließ bei vielen

einen bleibenden und manches Mal auch einen betroffenen Eindruck. Auch im Gotteslob in Super Großdruck wurde interessiert geblättert und manches Mal eine Anschaffung in Erwägung gezogen.
Wieviele Standbesucher:innen sich letztlich in den kommenden Wochen rückmelden werden, bleibt spannend.

- Inzwischen hat mir der Gästepater des Klosters Beuron bestätigt, dass ich im kommenden Jahr in der Pfingstwoche wieder die „AusZEIT für Leib und Seele" für Menschen mit und ohne visuelle Einschränkungen anbieten kann. Bis dorthin wird der Gästeflügel der Erzabtei Beuron mit neuen Gästezimmern und Konferenzzimmern umgestaltet sein.

SCHERZFRAGEN

1. Was ist der Unterschied zwischen einem Dieb und einem Arzt?
2. Was ist der Unterschied zwischen Penicillin und einem Pater?

AUFLÖSUNGEN

1. Der Dieb weiß, was seinem Opfer fehlt…
2. Penicillin ist ein Heil-serum und der Pater hat ein Seil-herum.

KONTAKT und Impressum:

Monika Schaufler
Seelsorge bei Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung
Scheibenbergstr.15
88521 Ertingen
Tel.: 07371 - 45 49 35 7
Mobil: 0151 - 42 45 11 30
Mail: monika.schaufler@web.de